

Leipziger Tageblatt.

No. 119. Freitag, den 27. Oktober 1820.

Ueber das Singen kirchlicher Melodien.

(G i n g e s a n d t.)

In der That vortreflich und lobenswerth ist der Gesang der Thomaner, ausgebreitet ihr Ruhm, und gereicht sind die Aussprüche derer, die dem Gesang derselben das Leben der Andacht anmen. Da nun der Gesang die Andacht weckt und steigert, so vermögen es wohl am meisten und stärksten zu diesem Zweck ausgewählte Melodien. Die Wahl derselben ist aber nicht immer dem Zwecke des Gesanges angemessen, sondern es wird zuweilen durch schwermüthigkennend gewählte Melodien das Feuer der Andacht vermindert. So wurde vor kurzem bei einem Gottesdienste (ich weiß nicht, durch welchen Schuld) z. B. der Gesang: Eins ist Noth, ach Herr, dies Eine zc. nach der Melodie: Alle Menschen müssen sterben zc. gesungen, da derselbe doch eine eigne ganz vortrefliche Melodie hat; war ist diese jener überschrieben, aber dadurch wird das Recht uns nicht benommen, jene dieser vorzuziehen. Denn es ist allgemein anerkannt, daß Koltonarten das Gefühl herabstimmen, Durtonarten hingegen es erheben. Koltonarten ohne Abwechslung erschläffen die Andacht, führen das Gemüth zur wehmüthigen Stimmung und erinnern an man-

chen traurigen Zustand des Lebens; jedoch giebt es in dieser Tonart auch vortreflich komponirte Melodien. Man könnte aber dieser Tonart oft entgehen, weil Melodien vorhanden sind, die man denen in gedachter Tonart unterlegen kann, z. B. auf: Wer nur den lieben Gott läßt walten zc. könnte: Dir, dir Jehovah will ich singen zc. gesungen werden, weil der religiöseste Gesang in jener Melodie an Andacht unstreitig verliert, in dieser unglaublich gewinnt. Es würde bei einer so beträchtlichen Menge von Liedern dieser Art eine Abwechslung sehr erfreulich seyn. Gesagtes gilt auch von mehreren andern Melodien.

Alein nicht immer können ermattende Melodien vermieden, nicht immer herzerhebende gewählt werden, wohl aber alsdann, wo in beider Hinsicht die Möglichkeit eintritt. Da nun dies mehrentheils im Gebiete der Willkühr Aller derer liegt, die auf die Wahl der Kirchengesänge Einfluß haben, so dürfte hiermit, in der festen Überzeugung, daß dies zugleich der flammende Wunsch und die herzliche Bitte vieler wahren Christen ist, an sie der Wunsch und die Bitte ergehen, wo möglich dadurch die Andacht zu befördern.

Ein feuriger oder in sanften Tönen aufsteigender Gesang wirkt sehr zweckmäßig auf Geist und